

# 70 Jahre Deutsches Schreibmaschinenmuseum

von Hans Gebhardt, Eckersdorf

Jubiläen sind Anlässe zur Rückbesinnung und Neuausrichtung. Wenn in diesem Jahr im Rahmen der Fachtagung und der Mitgliederversammlung der Forschungsstätte an ein 70 Jahre währendes Bestehen des Schreibmaschinenmuseums erinnert wird, müssen die Gedanken und Vorstellungen auf das Jahr 1936 zurückgehen.



Die Pfingsttage 1936 brachten für die Stadt Bayreuth und für alle deutschen Stenografen und Maschinenschreiber einen Höhepunkt durch die Einweihungsfeierlichkeiten des (im Zentrum der Stadt erbauten) **Hauses der Kurzschrift**, von der Bevölkerung kurz „Stenohaus“ genannt. Gleichzeitig wurde damit der Sitz der Deutschen Stenografenschaft von dem nahe gelegenen Kulmbach nach Bayreuth verlegt und mit ihm die stenografische Fachbibliothek und das Schreibmaschinenmuseum.

Das „Haus der Kurzschrift“, Bayreuth 1936

Streng genommen waren also nicht Bayreuth und das Jahr 1936 die Ausgangspunkte des heutigen Deutschen Schreibmaschinenmuseums, sondern die Deutsche Stenografenschaft in Kulmbach, die in den Jahren 1934 und 1935 Prüfungen für Lehrer des Maschinenschreibens durchführte und zu diesem Zweck für ihre Ausbildungs- und Vorbereitungslehrgänge eine Lehr- und Lernmittelsammlung in Form historischer Schreibmaschinen aufbaute. Denn damals – wie auch noch heute – ist die Geschichte der Schreibmaschine Lehr- und Prüfungsgegenstand für den angehenden Fachlehrer.



In den Fachzeitschriften war seinerzeit von 120 Schreib- und Rechenmaschinen die Rede, die diese Sammlung umfasste, leider aber nicht davon, auf wessen Initiative und wann genau sie ins Leben gerufen wurde.



Das Museum kurz nach der Eröffnung des Stenohauses

Auch in Bayreuth, wo ab 1936 die Ausbildung der Maschinenschreiblehrer erfolgte, war die Sammlung zunächst ausschließlich Unterrichtszwecken vorbehalten. Sie wurde gepflegt und erweitert von Lektor Carl Müller, der später (in den Jahren 1956 bis 1958) Vorsitzender unserer Forschungsstätte war.

Das Ende des 2. Weltkrieges, in dem auch das Haus der Kurzschrift von Bombenschäden nicht verschont blieb, bedeutete für das Schreibmaschinenmuseum einen harten Einschnitt: Schreibmaschinen wurden ausgelagert, geplündert oder gingen auf andere Weise verloren. Dass schließlich nach dem Zusammenbruch 1945 das „Haus der Kurzschrift“ mit der bedeutenden stenografischen Fachbibliothek und den wertvollen historischen Schreibmaschinen durch Gesetz dem Freistaat Bayern übereignet wurde, darf nicht verschwiegen werden.

Als sich im Jahr 1947 die Forschungs- und Ausbildungsstätte für Kurzschrift und Maschinenschreiben in Bayreuth zu einem fachlichen Neuanfang gründete, wurden bei einer ersten Bestandsaufnahme noch 86 Schreibgeräte registriert und ihr vom Freistaat zur treuhänderischen Pflege und Nutzung anvertraut. Nur langsam wuchs dann die Zahl durch Schenkungen und wenige Ankäufe. Nach langen Verhandlungen mit dem federführenden Bayerischen Finanzministerium und Zahlung einer entsprechenden Absumme ging 1965 die Sammlung in das Eigentum der Forschungsstätte über. Im Jahr 1968 ist die Zahl der vorhandenen Museumsstücke mit etwa 130 angegeben.

1974, mit der Inbetriebnahme der Berufsfachschule für Lehrer der Kurzschrift und des Maschinenschreibens, war ein Umzug der Forschungsstätte und damit auch des Schreibmaschinenmuseums vom Stenohaus, das inzwischen für baufällig erklärt wurde, in die Private Wirtschaftsschule Reger in der Nibelungenstraße notwendig geworden; es folgte ein weiterer Umzug 1982 in die Bernecker Straße, unserem jetzigen Standort. Seit 1984, also seit über 20 Jahren, befindet sich die bisher als „Museum historischer Schreibmaschinen“ bezeichnete Sammlung in einem eigens von der Forschungsstätte errichteten Ausstellungsraum und ist nun als „Deutsches Schreibmaschinenmuseum“ auch der Öffentlichkeit zugänglich.

Die Zahl der Exponate ist seitdem stetig gewachsen und umfasst inzwischen 428 historische oder wohl bald historisch werdende Schreibmaschinen, wobei auf eine Ausdehnung auf Rechenmaschinen bewusst verzichtet wurde, nicht allein aus Platzgründen, sondern weil deren Sammlung letztlich nicht zu den Aufgaben der Forschungsstätte gehört.

So gibt nun das Museum einen fast lückenlosen Überblick über die Entwicklung der mechanischen Schreibgeräte, beginnend mit dem ersten Schreibapparat des Tiroler Zimmermanns Peter Mitterhofer von 1864 (als Replik vorhanden) bis zu den elektrischen Schreibmaschinen der Sechzigerjahre und den auf sie folgenden elektronisch gesteuerten Maschinen mit Typenscheibe der neueren Zeit.

Jubiläen sind Anlässe auch für eine Neuausrichtung, hieß es eingangs. Der Lehrer für Maschinenschreiben ist inzwischen abgelöst worden vom Lehrer für Textverarbeitung. Der Computer hat überall Einzug gehalten. Eine Erweiterung des Deutschen Schreibmaschinenmuseums auf diesen Zweig wäre deshalb die Konsequenz. Hierzu fehlen jedoch die Räume und auch der notwendige finanzielle Rückhalt, zumindest derzeit. Trotzdem wurden in Voraussicht Computer der Anfangszeit eingelagert, um sie zu gegebener Zeit ausstellen und zur Demonstration verwenden zu können.

*© 2006 Forschungs- und Ausbildungsstätte für Kurzschrift und Textverarbeitung in Bayreuth E. V.  
Dieser Beitrag erschien in: „Archiv für Kurzschrift – Textverarbeitung – Informationstechnologie“,  
Heft 3/2006, S. 83 f.*